

Vor Arras.

Vor Arras war's. Im Osten sahl ein Strich.
Der Tag bricht an. Oktobernebel wehen.
Da hören wir ein hundertfüßiges Gehen
Und dumpfe Klänge, fremd und feierlich.

„Auf, zweiter Zug! Mars, ganze Kompanie!
Sie stürmen uns. Wohlan, nun zeigt die Bähnel!
Die Hunde müssen fliegen wie die Späne . . .“
Ich höre noch, wie es der Hauptmann schrie.

Zu einer schwarzen Wolke dicht geballt
Zuave, Turko, senegalscher Schütze.
Voran mit einer goldbordierten Mütze
Ein Kapitän — so stürzt es aus dem Wald.

Uns trampft die Faust sich fest um das Gewehr.
All unsre Nerven wachsen in die Schäfte,
Und in die Läufe strömen alle Kräfte. —
Nun, Samum, komm', und bläst du noch so sehr!

Kein Schuß darf fallen. Lassen wir sie an,
Bis sie das Weiße ihrer Augen zeigen . . .
Gepreßte Stille . . . Fürchterliches Schweigen . . .
Ein Blitz, ein Knall — im Feuer liegt die Bahn.

Holo . . . lo . . . lo . . . Es heult die wilde Wut,
Die Trommel wirbelt dumpf, Trompeten schmettern,
Und immer Schuß und Schuß und Donnerwettern —
Die schwarze Wolke bricht und regnet Blut.

„Surra, sie weichen schon! Das war ein Stück! . . .“
Berstiebt in hundert blutigwunde Felsen,
Bacht jäh die schwarze Wolke das Entsetzen
Und reißt sie wirbelnd in den Wald zurück.

Zu Tode wund, die schwarzen Züge sahl.
Liegt einer vor der Front; sein Heulen, Stöhnen,
Klingt uns entgegen wie des Sturmwind's Dröhnen
Im Urwaldbusch am fernen Senegal.

Auch er verstummt . . . Der trübe Tag vergeht . . .
Verdammt, Kamerad, das war ein scharfes Holzen!
Wohl hat der Samum uns nicht weggeschmolzen,
Doch glühheiß hat er jeden angeweht.

Carl Bröger